

Mein lieber Geist,

statt Beruf und zwei Kindern habe ich jetzt Beruf und zwei Haushalte, um mich auf Trab zu halten. Es ist viel Arbeit, das Haus nebenher in Schuss zu halten. Aber ich kann es ja schlecht verkaufen, oder? Wo würdest du schlafen, wenn du wieder so plötzlich nach Hause kämest? Außerdem, wer würde denn im Moment kaufen. Es besteht ja gar kein Bedarf.

Wohnraum gibt es in Hülle und Fülle und so besonders ist die Lage auch nicht, obwohl sie gerade sehr vom schönen Wetter profitiert. Das ist zwar recht eintönig im Moment, aber es hebt doch die Stimmung. Vielleicht sind die Klimatechniker auch unterbesetzt. Es sind überhaupt viele Leute fort, auch bei mir auf der Arbeit. Im Krieg. Junge Männer und Frauen aber auch ältere. Reservisten und Freiwillige. Welche, die in den OOSOern dabei waren und jetzt wieder aufstehen. Und zum Teil genau die, die gerade nicht dabei waren. Die jetzt wohl das Gefühl haben, etwas nachholen zu müssen, eine Chance verpasst zu haben, weil sie sich damals nicht getraut haben Abzeichen und Waffen zu tragen. Und jetzt fühlen sie sich plötzlich doch noch dazu berufen. Weil es dieses Mal ja wohl auch nicht so schlimm ist.

„Dieses Mal ist es ja nicht so schlimm.“

Das sagen vor allem die Älteren. Die Jüngeren wissen es ja sowieso nicht besser, aber die Leute meiner Generation und die davor, erinnern sich an brennende Autos und ausgebombte Nachtclubs, an Straßensperren, und eingeschlagene Schaufenster und Schüsse in der Nacht und manchmal an Blutspuren im Hausflur, und davon merken sie nichts und deshalb ist es dieses Mal nicht so schlimm.

In den Nachrichten sehen sie die Bilder von den zerstörten Häusern und toten Soldaten und in der Zeitung lesen sie die Namen der unkämpften Städte und versenkten Schiffe, aber das ist alles so weit weg, nicht hier, nicht sie, niemand den sie kennen, und wenn doch,

dann eben ein Einzelner, ein Bruder, eine Frau, ein Schulfreund, ein Einzelschicksal eben, oder auch viele Einzelne, aber nicht so wie damals, als der eigene Laden brannte oder der Polizeiposten direkt gegenüber erschossen wurde. Nicht so schlimm wie damals eben.

So fehlen jetzt eben viele bekannte Gesichter. Oder sie stecken jetzt in Uniformen statt in Anzügen. Oder vielleicht steht auch ihr Bild schwarz gerahmt in der Zeitung. Und das ist dann der Krieg für die Übrigen.

Seele und ihr Freund sind heute zum Kaffee gekommen und wir haben einen wunderbaren Nachmittag zusammen verbracht. Herrlicher Sonnenschein, auch in der Stadt. Die Eintönigkeit hat so auch ihre guten Seiten. Die beiden waren zusammen im Park bevor sie hergekommen sind. Es ist so schön, dass deine Schwester mitten in dieser Zeit jemanden gefunden hat, mit dem sie sich versteht und der sie glücklich macht.

Ich kann diesen jungen Mann nicht ausstehen.

Und ich tue ihm auch kein Unrecht damit.

Unsere Seele ist eine Idealistin. Aber dieser Junge ist ein Fanatiker. Die Sorte, die eine Bombe in einem Kaffeehaus zündet, weil sich dort ein Kreis von misshabigen Intellektuellen trifft. Oder die Giftgas in einen Zylinder leitet, weil seine 10 Millionen Bewohner von 5.000 Föderationssoldaten geschützt werden.

Da! Jetzt habe ich es geschrieben. Gas. Deine Großeltern und ihre Freunde und Nachbarn und Mitbürger sind vergast worden. 10 Millionen Menschen. Und darunter ein paar hundert „Feinde“. Aber dieses Mal ist es ja nicht so schlimm!

Aber dieser junge Mann, mit dem Seele jede wache Minute verbringt, weiß es besser. Er weiß ganz genau wie schlimm es diesmal ist. Und er ist überzeugt davon, dass es richtig so ist. Nicht, dass es nicht anders ginge. Gar keine von diesen kleinen und großen Lügen, die sich die Anderen selbst und einander erzählen. Und keine primitive Geilheit auf Blut oder kleinlichen Rachegeilüste wegen Geschichten die mehr als zwanzig Jahre her sind und vielleicht damals schon nicht gestimmt haben. Es soll so sein. Es ist richtig und gerecht und moralisch so.

Ich hasse ihn, mit seinen intelligenten Augen und dem Philosophiebüchern und kleinen Gedichtbänden in seinen Uniformrocktaschen.

Und während hier, zu Hause ich mit ihm an einem Tisch sitzen muss, und wir beide wissen, wie und warum meine Eltern sterben mussten, ist der Mann, den ich geheiratet habe und das so viel einfacher und früher hätte wissen können, der es mir hätte sagen können, anstatt es mich selbst herausfinden lassen müssen, zu beschäftigt damit diesen Leuten ein Podest für ihre Vorstellungen von Recht und Moral zu errichten. Zufrieden mit sich und der Welt, so lange es nur eine technisch herausfordernde Aufgabe ist, die ihm gestellt wird. Keine Zeit, auch nur einen Gedanken an den Verbleib seiner Schwiegereltern zu verschwenden, während ihre Leichen schon längst in einen Hochofen geworfen werden, weil es wichtiger ist, einen neuen Ofen für eine neue Leichenfabrik zu entwerfen.

Draußen scheint verordnet die schöne Sonne. Was die Klimatechniker von Miranda wohl gedacht haben, als mit ihrem Wind das Gas durch ihre Kolonie geweht ist? Oder waren dafür unsere Techniker zuständig und deshalb sind sie nicht hier, um den Himmel in diesem Jammertal weinen zu lassen?

Ich liebe euch beide.

Grüße und Küsse.

Komm bald und gesund nach Hause.

F3! SIE SOLLTEN BESONNEN AUF IHRE MUTTER ACHTEN! EIN SOLCHER BRIEF KÖNNTE LEICHT MISSEVERSTANDEN WERDEN!